

1264 Aloisius 14

„Das ist aber langweilig, sich immer diesen Scheiss dieses idiotischen US-Präsidenten anhören zu müssen. Das kotzt mich an.“ Pascal war wirklich nicht „amused“. Viel lieber hätte er sich jetzt an den Busen seiner geliebten Marylin gelehnt und dort Zuckerwasser gesäuselt. Aber die Kontrollen des IT-Engels, ob er seinen Job auch richtig tat, waren zahlreich und unerbittlich. So sass er oft verträumt vor dem flimmernden Computer-Bildschirm, bis die Bilder verflossen und ihm im Geiste Marylin entgegenlächelte. Dies, obwohl dort in Wisconsin wieder einmal der US-Präsident, dessen bestes Stück seine blonde Haarsträhne über dem hohlen Kopf war, den üblichen Unsinn in eine begeisterte Menschenmenge schleuderte.

Eben zog wieder eine Welle verträumten Lächelns über Pascals Gesicht, hervorgerufen durch die virtuelle Ansicht von Marylins bemerkenswert fraulichen Hügellandschaft, als seine Träumereien jäh unterbrochen wurden.

„Pascal, Achtung! Neue Order vom Chef!“

„Ach Marylin, wie sehne ich mich nach dir“ kam ein letzter, tiefer Seufzer aus Pascals Brust.

Der Computer-Engel traute seinen Ohren nicht. Da stand er, mit einem wichtigen Befehl hinter unserem Ex- Bundesrat, und dieser seufzte etwas von „Sehnsucht nach Marylin“ oder so. „Geht’s noch, Pascal!? Wohin zieht es denn wieder deine Aufmerksamkeit, du Lustmolch!“

Pascale Couchepin erschrak zutiefst und setzte sich unmittelbar senkrecht im den Sessel auf. „Ich..., ich...“ stammelte er unbeholfen.

„Ja, ja, ich..., ich...! Erwischt habe ich dich wieder bei deinen unkeuschen Träumen, du Triebtäter.“

„Aber ich kann doch nichts dafür! Nun schaue ich mir schon vier Tage diesen „grössten Präsidenten aller Zeiten“, dieses Genie, diese blonde Nullnummer aus den USA an und muss mir seinen Quatsch anhören und protokollieren, vom Morgen bis zum Abend. Und das als ehemaliger, best-qualifiziertester Bundesrat aller Zeiten in der Schweiz.....“

„....worüber man allerdings auch streiten kann“ unterbrach der IT-Engel das unangebrachte Selbstlob des Magistraten. „Dabei habe ich dich wieder einmal erwischt bei deinen unkeuschen Vorstellungen. Schäme dich doch du alter Bock!“

„Aber da bist du doch völlig ungerecht, lieber Engel. Ich kann ja nichts dafür dass ich ein Mensch bin und kein Eunuch wie....“

„Was sagst du da, ich sei ein Eunuch? Bist du von allen guten Geistern verlassen.“ Dem IT-Engel platzte nun wirklich der Kragen, obwohl die Uniform des Engelhemdchens keinen hatte. Sein rot angelaufenes, sonst eher bleiches Gesicht liess auf grosse Wut schliessen, was aber ganz hübsch aussah, im Kontrast zum schönen weissen Gewand.

Doch umgehend hatte sich der Engel wieder im Griff. „Ach lassen wir das! Hier ein neuer Auftrag. Neuen Code eingeben, lieber Pascal. Ab sofort heisst er: *CH325*.“

„Ja, das bedeutet doch, dass ich in die Schweiz.....?“

„Ja, das bedeutet es. Denn da spielt sich auch Sonderbares ab in letzter Zeit. Deine Nachfolger, oder auch liebe Bekannte von dir, die spielen manche sonderbare Spiele in diesem kleinen Ländle. Und da du dort ziemlich bekannt bist und diese Spielchen kennst, hat Petrus bestimmt, dass du deine besonderen Kenntnisse auch anwenden sollst zum Nutzen der Gerechtigkeit.“

„Oh weh! Und nachher wirft man mir wieder vor, ich sei ein Lustmolch, wenn ich von unehelichen Kindern von Regierungsräten oder Nationalräten sprechen muss. Oder von gesponserten Reisen nach Abu Dhabi und so weiter. Am Schluss komme ich noch selber in die Schusslinie. Das passt mir aber gar nicht. Hast du mir nicht einen anderen Job?“

Der Computer-Engel stutzte, schaute Pascal forschend an. „Ist da etwas, was ich noch wissen müsste lieber Pascal? Hast du da was zu verbergen?“

Stille im Computerraum. Schweigen, Nachdenken, Abwägen! Dann nach einem tiefen Atemzug von Pascal: „Ich habe nichts zu verbergen, was damals nicht üblich war und den Usanzen entsprach. Und falls.....“ Leichtes Zögern! „und falls da doch noch etwas gewesen wäre, dann wäre es doch längstens verjährt, nicht wahr lieber Engel?“ Pascal schaute den IT-Engel fragend an.

Dieser zog seine Stirne in Falten: „Pascal, im Himmel verjährt nichts, aber auch gar nichts, damit du das weisst! Selbst deine unkeuschen Gedanken über Marylins Kurven und deine darauf folgenden lustvollen Grabschereien an ihrem Busen sind bei uns alle aufgezeichnet.“

Pascal ganz erschrocken: „Dann ward ihr immer mit dabei, wenn mir die Sicherungen durchknallten? Seid ihr denn alle bekifft hier im Himmel? Hat man denn da überhaupt keine Intimsphäre für normale menschliche Regungen?“

„Lieber Pascal, das brauchen wir nicht. Wir sind diesbezüglich sauber, absolut sauber. Nun aber los! Ende des blöden Geschwätzes. Gib endlich den Code ein: CH325!“

Pascal beugte sich über die altertümliche Schreibkonsole und tippte das *CH325* ein. Sofort wurde sein Blick freigegeben mitten ins Bundesratszimmer, wo eben die „Sieben Klugen“ tagten. Die Optik schwenkte sofort auf Ueli, den Suppen – kasper, der etwas verdattert in seinem Chorherrenstuhl lehnte. Eben hatte er einen Anschiss zu verdauen von seinem Kollegen Johann Schneider – Amman, der gerade hellwach und damit nicht am Einschlafen war: „Du musst dich nicht immer um eine Entscheidung drücken, lieber Kollege. Deine Partei ist das Eine, aber das Andere ist: *„Wir sind nun mal eine Kollegialbehörde, lieber Ueli“*. Sonst lass dich lieber zum Parteipräsidenten der SVP wählen.“ Pascal war sichtlich erfreut über den Betrieb im Bundeshaus und hatte in diesem Moment seine Marylin offensichtlich vergessen, was den IT-Engel freute. Er rieb sich die Hände und schlich sich still und leise davon. Pascal hatte offensichtlich eine ihn fesselnde, ausfüllende Tätigkeit gefunden. Er kannte den Betrieb in Bern wie den eigenen Hosensack und damit auch die Geschehnisse, die sich nachts nach den Sitzungen im Dunkel von Bern abspielten.

Pascal grinste still vor sich hin. Diese Aufgabe behagte ihm sichtlich. Er wusste sozusagen, wo die Linse der Kamera hingerichtet werden musste.